

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen**

**Welter, Theodor Bernhard**

**Münster, 1854**

§. 53. Alexander in Indien. Rückzug und Tod desselben

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

den König aus. Die erste wurde von einem gewissen Dymnus angestiftet. Philotas, der Sohn des großen Parmenio, war in Verdacht der Theilnahme; er wurde eingezogen und grausam hingerichtet; und weil von dem Vater die Rache zu fürchten war, so ließ er auch diesen umbringen. Auch an seinem Freunde und Retter, Klitus, ward er zum Mörder. Einst bei einem üppigen Festgelage erhoben Schmeichler des Königes Thaten weit über die aller griechischen Halbgötter und Helden und rühmten zugleich seine göttliche Abkunft. Nur Klitus widersprach mit Heftigkeit, so daß ihn seine Freunde, aus Furcht vor des Königes Zorn, eiligst aus dem Zelte entfernten. Gleich darauf aber kehrte er wüthend zurück und rief: „Diese Hand hat dich am Granikus gerettet! durch uns bist du so groß geworden, daß du dich deines Vaters schämst und ein Sohn Ammon's sein willst!“ Da sprang der König, ebenfalls trunken und von Zorn überwältigt, auf und durchbohrte ihn mit dem Schwerte. Kaum aber war die blutige That geschehen, so kam er wieder zur Besinnung. Er entsetzte sich, weinte laut auf und rief wiederholt den Namen seines Freundes aus. Jedoch war die Reue nur von kurzer Dauer; sein Übermuth blieb und verleitete ihn zu neuen Grausamkeiten. Ein gewisser Anarchus that den Vorschlag, den König als Gott zu verehren. Dem aber widersprach Kallisthenes und wurde dafür später von dem Könige mit dem Tode bestraft. Handlungen der Art entfremdeten ihm immer mehr die Herzen der Macedonier. Sie folgten ihm auf seinen ferneren Zügen nur mit Unwillen.

### §. 53. Alexander in Indien. Rückzug und Tod desselben.

Nachdem er die nördlichsten Provinzen des alten Perserreiches durchstreift und mehre Völkerschaften der wilden Scythen sich unterworfen hatte; reizten ihn vorzüglich die reichen Goldländer Indiens. Im Frühlinge des Jahres 327 begann dieser mit vielen romantischen Sagen ausgeschmückte Feldzug. Nördlich von Attok setzte er über den Indus; die meisten Fürsten kamen ihm huldigend mit Geschenken entgegen. Erst am Flusse Hydaspes (jetzt Dschilum) fand er bedeutenden Wider-



stand. Hier stand der König Porus mit zahlreichen Truppen, Streitwagen und Elephanten, um ihm den Übergang zu wehren. Allein sein Heer wurde geschlagen, Porus selbst, der mit Löwenmuth gekämpft hatte, war unter den Gefangenen. Alexander erstaunte über die Größe, Schönheit und stolze Haltung seines Gefangenen und fragte ihn, wie er behandelt zu sein wünsche: „Wie ein König“ erwiederte Porus mit edelem Stolze. Sein Wunsch ward ihm mehr als erfüllt; er ließ ihm nicht nur sein ganzes Reich, sondern fügte noch neue Besitzungen hinzu. Zum Andenken des Sieges ward hier von Alexander die Stadt Nicäa (Siegestadt) gegründet; und eine zweite Bucephala, dem treuen Streitrosse des Königes zu Ehren.

Der Sieg über Porus schreckte ganz Vorder-Indien. Alexander rückte über den Acesines, dann über den Hydraotes; fast nirgends fand er bedeutenden Widerstand. Die Völker, welche sich nicht ergaben, verließen ihr Land und flohen bestürzt über den Hypphasis (jetzt Besah), den vierten Nebenfluß des Indus. Auch über diesen wollte Alexander setzen und so bis an das Ende der Welt vordringen. Da aber wurden die Macedonier unmuthig und weigerten sich, weiter zu ziehen. Sie waren es endlich müde, sich unaufhörlich von einem Volke auf das andere bezgen zu lassen. Alle sehnten sich nach der Heimath, von welcher sie über sechshundert Meilen entfernt waren. Alexander wollte sie aufmuntern. Vergebens! es erhob sich ein dumpfes Gemurmel, manche weinten. Da sprach der König erzürnt: „Ich werde weiter ziehen, es werden sich genug finden, die mir folgen; wer nicht will, mag umkehren und zu Hause verkünden, wie er seinen König mitten unter Feinden verlassen hat!“ Dann verschloß er sich drei Tage lang in seinem Zelte, harrend, ob das Heer sich eines anderen besinnen würde. Als aber dieses nicht geschah, und zugleich die Priester unglückliche Opferzeichen für den weiteren Zug verkündeten; da endlich beschloß er die Rückkehr. Ein jauchzendes Freudengeschrei erscholl nun aus dem ganzen Lager. Alle drängten sich gerührt um ihren König und dankten ihm, daß der Unüberwindliche sich doch von ihren Bitten habe überwinden lassen. Heitere Waffenspiele wurden gefeiert und große Opfer gebracht. Zwölf thurmhohe Altäre und andere Siegeszeichen wurden hier zum Andenken zurückge-



assen. Der größere Theil des Heeres schiffte sich unter dem geschickten Admiral Nearch auf dem Indus ein, um über den indischen Ocean in den persischen Meerbusen zurückzukehren und so die See- und Handelsfahrt nach Indien zu erforschen. Alexander selbst kehrte mit dem übrigen Theile des Heeres unter unsäglichen Beschwerden durch die Sandsteppen von Gedrosien und Karamanien nach Babylon zurück, wo auch Nearch eintraf. Babylon sollte die Hauptstadt seines Weltreiches werden. Hier entwarf er große und neue Pläne für die Zukunft. Er wollte das kaspische Meer untersuchen lassen; er rüstete eine neue Flotte aus, um das reiche Arabien zu unterwerfen und dann Afrika zu umschiffen; da plötzlich erkrankte er. Ein hitziges Fieber, die Folge seiner Anstrengungen, zum Theil auch der Schwelgerei, welcher er sich ergab, ließ alle Hoffnung der Genesung verschwinden. Die Feldherren standen wehmüthig um sein Lager und reichten ihm die Hand. Alexander sah jeden bedeutungsvoll an und sprach: „Ich ahne, es werden nach meinem Tode blutige Kämpfe erfolgen!“ Man fragte den Sterbenden, wen er zum Nachfolger bestimme (Denn Kinder hatte er nicht)? Er antwortete: „Den Würdigsten.“ Hierauf verschied er, im Jahre 323 v. Chr., in einem Alter von drei und dreißig Jahren, nachdem er nur zwölf Jahre und acht Monate regiert hatte. Sein früher Tod war ein unerseßlicher Verlust für die Menschheit. Er hinterließ eine Welt vom Indus bis zum Nil in Trümmern.

#### §. 54. Begebenheiten in Griechenland während der Feldzüge Alexander's in Asien.

Alexander's siegreiches Schlachtschwert hatte alle griechische Staaten geschreckt, und die meisten trugen mit ruhiger Ergebung ihr Schicksal. Nur Sparta, angefeuert durch seinen jungen heldenmüthigen König Agis III., wagte den Versuch, die Herrschaft der Macedonier in Griechenland zu stürzen. Nach der Schlacht bei Issus waren viele griechische Söldner von den Persern entflohen. Agis nahm zehntausend von diesen in spartanische Dienste, knüpfte Verbindungen mit dem Perserkönige an und erließ zugleich eine Einladung an alle griechische Staa-